

Worauf hoffe ich?

Ich hoffe auf mir zugewandte Menschen, die mich stützen und begleiten.

Ich hoffe, dass die Welt sich immer weiterdreht und wir auf das Gute bedacht sind.

Ich hoffe auf Veränderungen, die das Reich Gottes auf Erden näher bringen und uns Menschen auf das Wesentliche besinnen lassen.

Ich hoffe, dass viele den Mut haben und das Wagnis wagen, zu dem zu stehen, was sie denken und fühlen – zu revolutionieren und auch zu rebellieren.

Ich hoffe, dass es weniger Krankheit gibt und die Hoffnung über das Leid stets siegt.

Ich hoffe, dass ich geliebt bin – von oben und von Menschen, die mich umgeben.

Ich hoffe, dass es keine Kriege mehr gibt und die Menschheit sich entscheidet, in den Frieden zu ziehen.

Ich hoffe, dass mein Gebet einen Hörer hat und Gott nur eine Handbreit hinter meiner Schulter steht.

Ich hoffe, dass die Ehrlichkeit gewinnt und die Menschen sich zugewandt sind.

Ich hoffe auf die richtigen Worte im richtigen Moment und dass dann plötzlich alles stimmt.

Ich hoffe auf ein Licht in dunkler Nacht, das auch die finstersten Stunden erträglich macht.

Ich hoffe, dass alles gut wird, selbst dann, wenn es gar nicht danach aussieht.

Ich hoffe, dass ich Versprechen halten kann und mein Leben etwas bewirken kann.

Ich hoffe auf Wunder, die hinterrücks passieren und Träume, die in Erfüllung gehen.

Ich hoffe, dass wir einander ein Segen sind und dieser in der Welt spürbar wird.

Ich hoffe, dass Gedichte und Texte Mut machen und wir Vieles wieder gut machen.

Ich hoffe, dass die Tür weit offen steht, wenn ich wieder heimkomme – genau wie es der verlorene Sohn erleben durfte.

Und was hoffen Sie? Worauf hoffst du?

Thale Schmitz



Evangelium

Lk 15, 1-3. 11-32

Vom verlorenen Schaf

- 1 Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.
- 2 Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.
- 3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

Vom verlorenen Sohn

- 11 Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne.
- 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.
- 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen.
- 14 Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben
- 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten.

16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm.

17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger!

18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!

20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.

Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21 Der Sohn aber sprach zu ihm: **Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.**

22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße

23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein!

24 Denn **dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.** Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen

26 und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre.

27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat.

28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn.

29 Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre.

30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.

31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.

32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.